

Mittwoch

den 17. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oend.)

Inland.

Kapsdorf, den 6. September. Vorgestern Nachmittag nach 2 Uhr langte Se. Maj. der König hier an, nachdem derselbe auf seinem Wege von Liegnitz hierher durch das Infanterie-Lager des 6ten Armeecorps bei dem Vorwerke Beilau gefahren war. In Kapsdorf wurde Se. Majestät von den dort versammelten Prinzen und fürstlichen Herrschaften, so wie von der ganzen Generalität und den sämtlichen, zur Tafel geladenen Stabs-Offizieren des Corps empfangen, wobei das schöne Wetter eine große Menge der Einwohner dieser Gegend herbeigezogen hatte. Gestern Morgen um 9 Uhr besichtigte Se. Maj. das en parade aufgestellte 6te Armeecorps, ließ dasselbe vorbeifiliren, und hiernächst ein Corps-Manoeuvre ausführen. Der heiterste Sonnenschein erhöhte den Glanz und die Feier des Tages, an welchem Zuschauer in unabschbarer Menge zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß sich versammelt hatten, um ihren allverehrten Landesherren zu sehen. Se. Maj. gab sowohl gestern, als auch bei dem heutigen Manoeuvre, den Truppen seine Zufriedenheit mit ihrem guten Zustande und der Ausföhrung der Manoeuvres zu erkennen, und verließ den Platz, begleitet von den Segenswünschen vieler Tausend getreuer Untertbanen, die seine Huld erfreut hatte.

Breslau, den 11. September. Vorgestern hatte das im Theater zahlreich versammelte Publikum das Glück, sich des Anblicks des geliebten Monarchen und aller hier anwesenden Mitglieder unseres hohen Kö-

nigshauses erfreuen zu können. Sr. Majestät zur Rechten und Linken saßen II. K. K. H. die Prinzessinnen Carl und Wilhelm, und die K. Prinzen umgaben sie schöne Gruppe. Zahllose Volksmassen durchströmten die hell erleuchteten Straßen, und das großartige Stadtfest endete erst in der Nacht. — Gestern früh besuchten des Königs Majestät und die K. Familie die vorzüglichsten der hiesigen evangelischen sowohl als katholischen Kirchen. Um halb 1 Uhr geruheten J. K. H. die Prinzessin Carl Damen-Cour anzunehmen, und um 2 Uhr war große Tafel bei des Königs Majestät, zu welcher außer sämtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen und den hohen Offizieren fremder Mächte, auch die anwesende hiesige Generalität, die Chefs der Civilbehörden und viele der anwesenden Stände Schlesiens geladen waren. — Gestern war die Stadt abermals erleuchtet, und der Ober-Präsident v. Merckel feierte die Anwesenheit der allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch einen glänzenden Ball, zu welchem über 500 Personen geladen waren. Zur Freihaltung der Anfahrt bildete das Bürger-Schützen-Corps ein Spalier bis zum Portal des K. Regierungs-Gebäudes. Das Innere dieses schönen Gebäudes war auf das Reichste mit der ausgedehntesten Drangerie und mit Tausenden von Blumen ausgeschmückt, so daß die breite schöne Treppe und die Podesten zu Blumen-Waldern umgewandelt schienen. Auch des Königs Majestät beehrten, zu Aller Freude, den Ball mit Allerhöchster Gegenwart und beglück-

ten Viele durch freundliche, wohlwollende Rede. Gegen 7 Uhr erschien die Fürstin von Liegnitz Durchl., und bald darauf J. K. H. die Prinzessinnen Carl und Wilhelm, Sr. K. H. der Kronprinz, und die Prinzen Carl, Albrecht, Wilhelm (Bruder Sr. Maj.), und dessen Sohn Prinz Adalbert K. H., ferner J. K. H. der Herzog von Cumberland und Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Sr. H. der Herzog Carl von Mecklenburg, und sämmtliche gegenwärtig hier anwesende Durchl. Fürsten u. s. w. Des Königs Maj. verließen das Fest noch vor Beginn des Tanzes und erfreuten noch den im Theater versammelten Theil des Publikums mit Allerhöchsthier Gegenwart. Die K. Prinzessinnen und Prinzen verweilten längere Zeit auf dem Ball, und geruheten an dem Tanz selbst Theil zu nehmen. — Heute Vormittag besuchten des Königs Majestät den benachbarten Lustort Scheidnich. Die Fürstin von Liegnitz Durchl. beehrte mit Ihrem Besuch die um die Stadt angelegten Promenaden, welche von Sr. Majestät schon gestern in Augenschein genommen worden waren; und J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Carl nahmen die beiden wohlthätigen Anstalten der Ursulinerinnen und Elisabethinerinnen in Augenschein. — Mittags war wiederum große Tafel bei des Königs Majestät.

Breslau, den 12. Septbr. In ihrem schönen, vom königl. Baurath Langhans im wahrhaft würdig großen Stil erbauten Börsen-Lokal, hatte gestern Abend die hiesige Kaufmannschaft einen Subscriptions-Ball veranstaltet, zu welchem die Allerhöchsten Herrschaften und die zu Ihrem Gefolge gehörigen hohen Fremden eingeladen waren. Die Treppen und Fluren dieses trefflichen Gebäudes waren geschmackvoll mit Blumen und Drangerie geschmückt; und während die versammelten Herren der glänzenden Gesellschaft in den Empfang-Zimmern der königl. Ankunft harreten, erhielt der tageshell erleuchtete Saal seine schönste Zier durch die reichgeschmückten Frauen und Jungfrauen, welche dessen erhöhte Räume zwischen den goldenen Candelabern und den Säulen, die seine Ehre tragen, eingenommen hatten. Als der Monarch, begleitet von den Ordnern des Festes, den Geheimen Commerzien-Räthen Eichborn und Schiller und dem Commerz. Rath Friesner, in den freigelassenen innern Raum des Saales hinab trat, begann die Musik und Aller Augen waren fortan nach dem Könige gerichtet. Seine Majestät geruheten sich mit vielen der anwesenden Gäste auf das Wohlwollendste zu unterhalten, und über das Lokal wie über die Anordnung des Festes Allerhöchst Ihre Zufriedenheit zu äußern. Erst nachdem Sich Sr. Maj. wieder entfernt hatten, begann der Tanz, an welchem die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses Theil zu nehmen geruheten. Gegen 9 Uhr zogen die Prinzessin Carl K. H. und die Frau Fürstin v. Liegnitz Durchl. sich mit den Ihnen für dieses Fest beigeord-

neten Ehrendamen in ein für Höchst dieselben zur Annahme von Erfrischungen bestimmtes Zimmer zurück, dessen Wände reich und sinnig mit Leisten und Kränzen von Blumen geziert waren. Nachdem den Höchst Herrschaften hier noch mehrere Personen aus der Gesellschaft präsentirt worden waren, verließen Höchst dieselben nach 9 Uhr das Fest. — Heute früh endeten diese festlichen Tage Breslau's durch die Abreise Sr. Majestät des Königs und der Prinzen und Prinzessinnen, welche sämmtlich nach Hirschberg's glücklichem Thale fuhren, um dort einige Tage bei des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm königl. Hoheiten in dem reizenden Thale Fischbach zu verleben.

Berlin, den 13. Septbr. Des Königs Majestät haben den Professor Klentze, nach der für ihn gehaltenen Wahl, als Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr 1823 allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Der bisherige Mit-Direktor am Berlinischen Gymnasium, Dr. Köpke, ist zum Direktor desselben, und der bisherige Ober-Lehrer an diesem Gymnasium, Professor Dr. Ribbeck, zum Direktor des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums in Berlin bestätigt worden.

Sr. Excell. der Gen. Lieut. und Chef des Generalstabes der Armee, Freiherr v. Müffling, sind von Breslau, und der Peer von England, Lord Clanwilliam, ist von Hamburg hier angekommen.

Sr. Exc. der wirl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, Dr. Sack, sind nach Stettin, und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Brigade-Commandeur, v. Both, nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Deutschland.

Bonn Main, den 9. September. Der seit vielen Jahren in Frankfurt anhängig gewesene Prozeß über den Nachlaß des Hrn. Städel (des Städel'schen Kunst-Instituts in Frankfurt gegen die Städel'schen Seitenverwandten) ist endlich durch gütliche Uebereinkunft beendet worden. Die beiderseitigen Anwälde waren nach Lübeck gereiset, und hatten dort ein vorläufiges Arrangement verabredet. Die endliche Uebereinkunft ward später auch, auf Verlangen der Administratoren des Instituts, vom Senat der Stadt Frankfurt genehmigt. Die Abfindungssumme von 311,000 Gulden ist bereits an den Anwald der Städel'schen Verwandten ausbezahlt worden. Der dem Institut verbleibende Fonds beträgt noch über eine Million Gulden.

Von der Nieder-Elbe, den 9. Sept. Man meldet aus Rostock, vom 31. August: „Die Nachrichten über den schlimmen Ausfall der diesjährigen Erndte, deren zu hoffendes Ergebnis vor 3 Wochen, trotz des damaligen Regenwetters, noch erfreulich schien, fangen an, sich aus der Nähe und Ferne zu häufen. Keine Kornart ist mehlreich, manche, z. B. der Hafer, fast

miskrathen; an nicht wenigen Orten hat der Noth den Weizen ergriffen. Alle Kornpreise steigen fortwährend.

Schweden.

Durch einen Courier ist ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus an Se. Maj. den König von Schweden angekommen, auf welches dem Vernehmen nach sogleich die Antwort abgeben sollte.

Durch eine k. Bekanntmachung vom 14. August ist verordnet, daß, bis zum Ende dieses Jahres, Getreide, jeder Art, ganz zollfrei aus Schweden ausgeführt werden könne. Man hofft, durch diese Maßregel einen erleichterten Absatz für die überflüssigen Getreidevorräthe auswärtig zu bezwecken, welches um so nöthiger ist, da die diesjährige Erndte außerordentlich reich zu werden scheint.

Die schwedische Regierung hat mit dem Commercien-Rath Neumann, welcher bereits über 200,000 Cubik-Fuß Eichenholz für die Bedürfnisse der Flotte, größtentheils aus den Wäldern Schlesiens und Polens, lieferte, neuerdings einen Kontrakt über 200,000 Cubik-Fuß abgeschlossen, welche nach und nach abgeliefert werden sollen. Es herrscht überhaupt auf den schwedischen Werften, sowohl für die große als kleine Flotte, eine außerordentliche Thätigkeit.

Österreich.

Wien, den 6. Septbr. J. J. k. k. H. H. die Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) und August von Preußen, werden bei Ihrer Ankunft hieselbst in der kais. Burg absteigen. Se. k. H. der Herzog von Modena ist am 1. d. M. hier eingetroffen.

Am 3. d., Vormittags, machte Se. Durchl. der Herzog von Reichstadt bei den hier anwesenden Mitgliedern der kais. Familie, so wie bei dem Hofkriegsraths-Präsidenten Fürsten v. Hohenzollern, zum ersten Mal seine Aufwartung in seiner Militair-Uniform.

Die Gesamtzahl der Truppen, welche das Lager bei Traiskirchen beziehen, beträgt nach offizieller Angabe 41,132 Mann, nämlich 32,082 M. Infanterie, 7980 M. Kavallerie, 600 M. Artillerie, 300 M. Fuhrwesen-Soldaten mit 500 Pferden zu 9 Batterien, 90 Artilleristen und 80 Fuhrwesen-Soldaten mit 180 Pferden zu zwei reitenden Batterien.

In Ungarn sind die Hoffnungen auf eine der Qualität nach gute Weinlese durch das fortdauernde Regenwetter sehr herabgestimmt worden.

Spanien.

Madrid, den 27. August. Auf Andringen der europäischen Mächte hat unser Gesandter in Lissabon, Campuzano, zwar den diplomatischen Charakter abgelegt; er bleibt aber doch dort, und genießt das besondere Zutrauen der Wittve Königin.

Die Jesuiten zu Bordeaux werden nach San Sebastian ziehen. Unser König hat auch der Congregation für Missionen nach der Regel des h. Vincent von Paula erlaubt, in Madrid eine Anstalt zu errichten;

wie sein Dekret sagt: „durchdrungen von den Vortheilen, die diese Stiftung der Hauptstadt bringen werde.“ Diese Geistlichkeit hat das Haus nebst 3 Gärten eines Grande für 20,000 Piafter zu ihrer Niederlassung gekauft, und soll auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. aus der Staatskasse 30,000 Piafter zu ihrer Einrichtung erhalten haben.

Portugal.

Lissabon, den 21. August. Ein aus S. Miguel abgesandtes Fahrzeug bringt die Nachricht: die übrigen Azoren scheinen entschlossen zu seyn, Don Pedro's Sache zu vertheidigen, so daß die gegen sie ausgerückte Expedition schwerlich stark genug seyn dürfte, sie dem Don Miguel zu unterwerfen.

Die mit Chaves zurückgekehrten Offiziere äußern unverbohlen ihre Unlust, lassen den Befehl, sich in ihre Heimath zu verfügen, unbesorgt, und zerstreuen sich nach Belieben. — In Porto sollen bedeutende Unruhen ausgebrochen seyn.

Die Verfolgungen hören so wenig auf, daß vielmehr noch immer neue Schlachtopfer bezeichnet werden. So wurde im August eine Verordnung bekannt gemacht, auch gegen die Personen zu verfahren, die 1824 und hernach beim Tode Johann's VI. die Partei D. Miguel's nicht ergriffen, oder sich dem Unternehmen des Marquis v. Chaves widersetzt und die Organisation der Regentschaft unterstützt haben. Zugleich wurden 30 neue Inquisitoren ernannt. Auf die Erinnerung des Polizei-Intendanten, daß in den überfüllten Gefängnissen ansteckende Krankheiten ausbrechen müßten, soll die kalte Antwort erfolgt seyn: „Schnell hingerichtet die zuerst Verhafteten, die andern nach Afrika geschickt!“

Von der verwitweten Königin wird hier folgende Anekdote erzählt: Als neulich die vielen Studenten wegen Ermordung eines Priesters hingerichtet wurden, bat man dieselbe, drei davon, welche gar nicht bei der Mordscene gegenwärtig gewesen wären, zu begnadigen. Allein Ihre Maj. antwortete: „Sind sie unschuldig, so habe ich das Vergnügen, drei Engel in den Himmel zu schicken: man richte sie hin!“

Frankreich.

Paris, den 2. Septbr. An der Grenze des Departements der Seine und Marne wurde Se. Maj. von dem Präfekten, Grafen Goyon, mit einer Rede empfangen, worin er bemerkte: die Stadt Meaux sey stolz darauf, in ihren Mauern einen erhabenen Enkel Heinrich's IV. zu erblicken; denn diese Stadt war die erste, die Heinrich IV. die Thore öffnete (1593) und wurde von ihm die gute Stadt genannt. Auch der Maire, der Se. Maj. in der Stadt selbst begrüßte, spielte auf jenen Umstand an und erinnerte, daß Heinrich erklärt habe: Ich will Meaux meine gute Stadt und Euch Einwohner meine guten Unterthanen nen-

n. n. was er auch drei Tage später schriftlich bestätigte. Hiernach gründete der Maire die Hoffnung, daß der König der Stadt jenen lange geführten Titel wieder beilegen werde. Diese Rede wurde oft vom Freuden- geschrei der Volksmenge unterbrochen, und der König versprach die Ansprüche der Stadt untersuchen zu lassen. Auch die übrigen Behörden stellten sich ein, und unter Andern äußerte der protestantische Pfarrer Sabonadière, daß er voll Dankbarkeit am 4. Nov., dem Namens- tage Sr. Maj., die neue Kirche eingeweiht habe, und daß die protestantischen Franzosen nicht aufhören wür- den, Gottes Segen auf das Haupt des Monarchen herabzujubeln. Der König antwortete: Ich rechne auf die vollkommene Treue und Ergebenheit meiner pro- testantischen Unterthanen, und sie können auf meinen Schutz rechnen. Nach der Wahlzeit empfing der Kö- nig auch die Damen der Stadt und lud sie ein, dem Generalkommando beizuwohnen, das seinem Absteigequartier, dem bischöflichen Palast gegenüber, abgebrannt werden sollte. An den Hauptthoren, durch welche der König kam, hatte man Triumphbogen errichtet, und der Mo- narch und der Dauphin, der nebst den Herzögen von Mouthy und Polignac in dem Wagen Sr. Majestät saßen, schienen mit ihrer ersten Tagesreise sehr zufried- den. Der Herzog v. Escars begleitete den Dauphin als Adjutant. Die Dauphine wird außer ihren Dam- men noch vom Marq. de Conflans begleitet und reiset ohne Bedeckung. Durch Chaumont war sie einst in weit traurigern Verhältnissen gekommen, als sie näm- lich, aus der Gefangenschaft im Tempel entlassen, ge- gen die in Oesterreich verhafteten Commissaire des Con- vents ausgewechselt werden sollte.

Dr. Broussais, der die Rede am Grabe des Dr. Gall hielt, suchte den Verstorbenen vorzüglich gegen den Vorwurf: daß seine Schädellehre die Handlungen der Menschen einer gewissen Nothwendigkeit unterwerfe, und so das Verdienst der Tugend, und den Abscheu, den das Laster einflößt, vermindere, auf folgende Weise zu rechtfertigen: Gall habe erwiesen, daß auch der am tüchtigsten auszustattete Mensch, noch von einer Menge fehlerhafter Neigungen befürtet werde, um großen Ruhm zu erlangen, wenn er sie zu schwächen, und dann die zum Guten führenden herrschend zu machen strebe.

Unsere Blätter berichten erst jetzt den — uns Deut- schen bereits vor einigen Jahren bekannten — Vorfall, daß der König von Würtemberg einigen jungen Frem- den selbst die Pässe visirte, weil der mit diesem Ge- schäft beauftragte Polizeibeamte sich gar nicht sehen ließ. Der Constitutionnel leitet aber die Nachricht mit der Bitte ein, daß unsere Verwaltungs-Behörden sie nicht übersehen möchten.

Lord Cochrane hat sich von Marseille nach Toulon begeben, wie es heißt, um daselbst Kanonen zu kaufen. Paris, den 4. September. Am 3. traf Se. Maj. und der Dauphin in Metz ein, und hielten zu Pferde

ihren Einzug. Die Dauphine nahm auf ihrer Reise nach Langres zu Cirey, bei der Schwester des Herzogs von Damas ein Frühstück ein.

Der Constitutionnel setzt auseinander, daß Ruß- land, um seine südlichen Provinzen recht zu benutzen, und den europäischen Staaten nützlich zu machen, schlechterdings auf die ganz freie Ein- und Ausfahrt durch die Dardanellen u. dergl. dringen müsse; diese sey aber von den Türken nicht zu erwarten; eine eigene griech. Regierung werde von Oesterreich und Rußland sich stets bedrängt sehen, und dieses doch früher oder später Konstantinopel besetzen. Man sollte es ihm also nur lieber gleich lassen und Oesterreich mit einigen, ihm wichtigen, türk. Provinzen abfinden.

Dr. Gall hatte in seinem Testamente angeordnet, daß nach seinem Tode, sein Kopf vom Rumpfe ge- trennt, gehörig präparirt, in seiner Schädel-Samm- lung aufgestellt werden solle. Der Rumpf ist daher allein beerdigt, und der Kopf, in Gegenwart einer großen Versammlung, erst ausgekocht und dann zergliedert worden. Alle Gegenwärtige wurden in ihren craniologischen Erwartungen getäuscht. Man durfte, nach Gall's Leistungen in der Physiologie und seinen genialen Ideen, erwarten, daß sein Schädel und sein Gehirn seiner Lehre gemäß gefor- met seyn würden. Aber es zeigten sich merkwürdige An- omalien. Die Stirnhöhlen waren ungemein tief, und der Schädel von ungemessener Dicke, so daß die in- nere Höhlung desselben sehr eng und mithin das Ge- hirn ungewöhnlich klein war. Die äußeren Hervorra- gungen des Schädels entsprachen demnach in keiner Art den innern. Man ist neugierig, wie die Anhän- ger von Gall's Lehre diese sonderbare Erscheinung er- klären werden. — Gall hatte eine sehr ausgedehnte Praxis und verdiente viel Geld; aber er gab auch viel aus, vorzüglich im Essen und Trinken und für Liebha- bereien. In Montrouge hatte er einen Landsitz mit einem Grundplatz von 3 bis 4 Morgen und einem sehr hübschen Gehölze gekauft. Hier verschwendete er große Summen, und der von ihm angelegte Garten allein hat ihm über 100,000 Fr. gekostet. Doch zog er aus einem unfruchtbaren Boden die schönsten Früchte, die man nur sehen kann. Um den Boden zu verbes- sern, kaufte er einst an einem einzigen Tage für 20,000 Frös. Dünger. Ueberdies unterhielt er in Montrouge eine kleine Menagerie.

Großbritannien.

London, den 2. September. Als der König vor einiger Zeit seine Stuterei besuchte, bemerkte er, daß einer der Stallknechte sehr krank ausseh. Er befragte ihn, aber der über diese Herablassung erstaunte Stall- knecht leugnete, unwohl zu seyn. Se. Maj. war in- dessen ungläubig, und am folgenden Tage empfing der Stallknecht einen Besuch von dem königl. Leibarzt und eine Woche nachher auch den Befehl, nach Brighton

zu gehen und durch die Seelust seine Gesundheit wieder herzustellen. Er ist nunmehr ganz gesund, und im Stande, einem Jeden diesen Zug Sr. Maj. Milde erzählen zu können.

„Der Mangel an Weisheit in unsern Korngesetzen“, sagt der Morning-Herald, „wo nicht die Schädlichkeit derselben, hat nie mehr eingeleuchtet, als in diesem Augenblick; denn die durch die niedrigen Preise des beschädigten Kornes verursachte Durchschnittscafe ist so trügerisch, daß die Gesetze in dem Augenblick, wo sie die Wirkung haben sollten, einer Mißhandlung entgegen zu treten, so gelähmt sind, daß sie eines der Uebel, denen sie abhelfen sollen, gerade hervorbringen.“

Plymouth wimmelt gegenwärtig von Ausländern aus den beiden entgegengesetzten Enden Europa's, nämlich aus Rußland und aus Portugal.

Von Sir Walter Scott ist ein neuer Roman, Karl der Kühne, unter der Presse.

Kürzlich ward in London eine Frau beschuldigt, ihrem Manne Gift gegeben zu haben. Der Mann sah sehr übel aus, aber die Frau leugnete hartnäckig. Der Constabel wußte nicht, was er thun sollte, gerieth aber in die äußerste Verlegenheit, als die weinende Frau zu ihm sagte: „Ich habe ihm nie etwas gegeben, das ihm Schaden thun kann; lassen Sie ihn nur öffnen, und Sie werden sehen, daß ich Recht habe!“

London, den 3. September. Der Admiral Sir Edw. Codrington hatte auf eine türkische Sloop, die es versuchen wollte, in Navarin einzulaufen, gefeuert, wodurch fünf Mann auf derselben getödtet und sieben verwundet worden sind.

Da von dem russ. Admiralschiff durchaus keine Nachricht eintrifft, so wird das zu Plymouth eingelaufene Geschwader, ohne den Admiral Ricord, unter dem Commodore Butaschef die Fahrt nach Griechenland fortsetzen.

In Malaga hat der spanische Statthalter unsern, seit langen Jahren dort residirenden Consul Mark genöthigt, die englische Flagge einzuziehen.

Der Courier macht über den Umstand Bemerkungen, daß der Krieg zwischen Rußland und der Türkei in England so wenig Aufmerksamkeit erzeuge, und sucht die Ursachen davon ausfindig zu machen. „Ist es“, sagt er, „deswegen, weil der Kriegsschauplatz so entfernt ist, weil die Leute glauben, daß der Krieg nur die Interessen der kriegführenden Mächte angehe, weil es gleichgültig ist, ob der Türke oder der Russe Herr des türkischen Reiches sey?“ Diese Apathie sey durchaus unerklärlich, denn man könne versichert seyn, daß der Ausgang des Krieges einen unmittelbaren und sehr bedeutenden Einfluß auf das Interesse Englands, ja aller Nationen Europa's haben werde. Er selbst (der Courier) folge den Bewegungen der kämpfenden Heere mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und müsse glauben, daß die großen Mächte ein Gleiches thäten.

Eben darum seyen auch Gesandten dieser Mächte in das Hauptquartier geschickt worden, denn während die Mächte in Konstantinopel den Sultan dahin zu bewegen suchten, Unterhandlungen zu eröffnen, wären sie der Person des Kaisers nahe genug, um ihre Vermittelung anbieten und jede Gelegenheit benutzen zu können, den Frieden zu beschleunigen. Wie auch das Volk den Krieg ansehen möchte, das Cabinet sey ganz von dessen Wichtigkeit überzeugt. Die Rede des Herzogs von Wellington am 6. Juli, sey der beste Beweis davon, und da der Herzog so bündige Versicherung der Grofsinnigkeit des Kaisers gegeben, so sey man berechtigt, zu glauben, daß jeder Vorschlag zur Friedensunterhandlung von dem Kaiser gern werde angenommen werden. (Eben darin liegt wohl der Schlüssel des Räthsels. Man baut in England auf die Versicherungen des Kaisers und ist zu sehr davon überzeugt, daß Rußland keinen Schritt thun werde, der nicht im vollkommenen Einverständniß mit den übrigen Mächten geschieht.)

Auf dem Kornmarkt am 5ten war alles sehr flau. Gute Weizenproben (sowohl alter, als neuer) waren noch um 2 Schill. billiger, als am 2ten d., und die gewöhnlichen gingen gar nicht ab. Die neue Gerste war so schlecht, daß die Malzer sie gar nicht kaufen wollten. Gerste war einen vollen Schilling wohlfeiler, und ging selbst zu diesem Preise nicht ab.

Als das Schiff Thomas Gellison auf der Insel Tombo, im Sierra Leonafuß, Holz lud, badete sich ein Matrose Namens Davis und wurde von einem Hai-fisch ergriffen. Er sprang aber auf ein niedriges, zum Laden errichtetes Gerüst, von dem seine Kameraden ihm die Hand rrichteten, allein der Hai-fisch folgte nach und ergriff ihn bei dem Fuß. In dem Kampfe der beiden, den armen Davis zerrenden Parteien, küßte er endlich zwar den Fuß ein, kam aber doch mit dem Leben davon.

Brasilien.

Ein deutscher Augenzeuge entwirft eine gräßliche Schilderung der kürzlich in Rio de Janeiro vorgefallenen Unruhen. Der Oberst des irland. Bataillons soll den großen Fehler begangen haben, demselben, um es zu beschwichtigen, seine ganze Gage auszuzahlen, etwa 8000 Reis (10 Thlr. 20 Sgr.) jedem. Die Irländer eilten sogleich nach den Schänken, betrankten sich und begingen die größtten Excesse. Die Neger stürzten, gleich reißenden Thieren, wenn sie einmal aufgebracht sind, nun über alles her, was nur weiß war, und selbst die kleinen Negerkinder riefen matalos, matalos! (schlägt sie todt!) Acht deutsche Soldaten, die, um an dem Aufstande nicht Theil zu nehmen, sich in eine abgelegene Straße zurückgezogen hatten, wurden grausam gemißhandelt; man schnitt ihnen Nasen und Ohren ab und steckte sie ihnen in den Mund; die Polizei hatte sich verborgen. Wie ein Segen des Himmels traf es sich, daß das engl. Kriegsschiff Ganges gerade

am 12. Nachmittags um 5 Uhr zurückgekehrt war, und die franz. Fregatte la Surveillante ihre Abfahrt auf den folgenden Tag verschoben hatte. Einige wollen den Ursprung dieser Schreckensscenen in der geheimen Aufwiegelung einer revolutionären Partei finden, die sich auch in der Deputirtenkammer ziemlich laut geäußert hat; es scheint indessen, als habe eine Zusammenwirkung mehrerer zufälligen Ursachen jene Ereignisse herbeigeführt.

R u s s l a n d.

Odessa, den 23. August. S. M. der Kaiser und die Kaiserin haben gestern ihren Landsitz verlassen, um auf einige Tage in hiesiger Stadt zu residiren.

(Vom 1. Sept.) Se. Majestät der Kaiser schiffet sich heute oder morgen ein, um bei Varna an das Land zu steigen. — S. Maj. die Kaiserin will eine kleine Reise nach der Krimm unternehmen.

Der General-Gouverneur von Neu-Rußland, Graf Woronzow, ist am 26. August Abends am Bord der Fregatte „Standart“ nach Varna abgefegelt. Er wird den Oberbefehl der Belagerungstruppen vor dieser Festung übernehmen.

Der General-Adjutant, Graf Paszkewitsch Erivanski, Befehlshaber des detachirten kaukasischen Corps, meldet mittelst Berichts vom 5. August die Einnahme der Festungen Achalkalaki und Gertwissi (die letztere liegt nordöstlich von Achalkalaki.) Die erstere dieser Festungen ist von einem Bataillon des Infanterie-Regiments von Schirwan, unter Anführung des Obersten Borodin, mit Sturm genommen worden. Der General-Major, Bar. Sacken, welcher die Geschäfte eines Chefs des Generalstabes des kaukas. Corps versieht, leitete den Sturm in Person. Die Festung Gertwissi ergab sich dem Obersten Rajewski, sobald er an der Spitze der tatar. Milizen erschien. Der Feind hat 600 Mann an Todten und Verwundeten und 300 Gefangene verloren. 28 Kanonen, 21 Fahnen, nebst einem großen Vorrathe an Artillerie-Munition und Lebensmitteln, sind in unsere Hände gefallen. — Die in diesen beiden Festungen erbeuteten Fahnen wurden am 24. August von einer Abtheilung Kosaken und einer Schwadron Uhlanen hier in Odessa herumgetragen. Das Volk begleitete den Zug mit tausendfadem Hurrah-Geschrei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. v. Mts. zufolge, soll die Pforte die Intervention für Griechenland in Gemäßheit des Traktats vom 6. Juli v. J. angenommen haben.

Von der Donau, den 2. September. Wie es heißt, werden die fremden Diplomaten, die sich, in Gemäßheit der an sie erlassenen Einladung, gleichzeitig mit Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus nach Odessa begeben, auch noch nach der Abreise des Monarchen zur Armee an diesem Plage verweilen, da der Bieckanz-

ler, Graf v. Nesselrode, mit Sr. kais. Maj. nicht ins Hauptquartier zurückkehrt. Sollten die Angaben gegründet seyn, so ließe sich daraus der Schluß ziehen, daß Unterhandlungen im Werke sind, welche, wenn sie auch nicht unmittelbar den Frieden herbeiführen, doch die vorläufigen Bedingungen betreffen können, unter denen solcher der Pforte zu bewilligen seyn dürfte. Noch will man wissen, der Tag der Abreise des Kaisers zur Armee sey keinesweges so genau bestimmt, als solches angegeben worden ist. Im Gegentheile würden Se. Maj. Ihren Aufenthalt in Odessa bis zur Epoche des bevorstehenden Falles von Varna verlängern, weil die Befestigung dieses Plazes eine derjenigen Hauptbedingungen ist, woran sich ein rasches Fortschreiten der Operationen der großen russischen Armee knüpft.

W a l l a c h e i.

Man meldet aus Buharest vom 15. August: „Leider haben sich hier in den letztverfloßenen Tagen wieder einige Pestfälle ergeben, die man dem Ausscharren der Kleidungsstücke zuschreibt, welche, als der Ansteckung verdächtig, um dem Verbrennen entzogen zu werden, von ihren Besitzern vergraben worden waren. Der Präses unseres Divans, Graf v. Pahlen, hat sich daher genöthigt gesehen, den Archimandriten aufzufordern, den Bannfluch über diejenigen zu verhängen, welche dergleichen vergrabene Kleidungsstücke wieder hervorzuziehen sollten.“

R u s s i s c h - t ü r k i s c h e r K r i e g s s c h a u p l a z.

Der Graf v. Kruffol und der Graf Aprazin, welche aus dem russ. Hauptquartier vor Schumla in Wien angekommen sind, melden außer dem in der vor. Nr. dieser Zeitung bereits Mitgetheilten, noch Folgendes vom Kriegsschauplatz: „In den ersten Tagen des Septembers wird die russ. Armee im Stande seyn, das türk. Lager vor Schumla zu maskiren, und mit dem übrigen Theile des Heeres über den Balkan in der Richtung von Karnabat (Karinabad) und Adrianopel vorzugehen, während eine andere Colonne auf Widdin und Kirklissi vordringt. Der Prinz Eugen von Württemberg, ein an Jahren junger, aber an Tapferkeit, Erfahrung und militairischen Talenten den ältesten gleich stehender General, hat das dritte Corps erhalten, an die Stelle des General Woinoff, dem die gesammte Kavallerie der Armee anvertraut worden ist. General Borosdin verläßt, wegen Krankheit, das Reservecorps in der Wallachei; ihm folgt der General Langeron. General Karniloff ist vor Giurgewo gestorben, und der Befehl über seine Infanteriedivision dem Gen. Potemkin gegeben worden. Das kais. Hauptquartier wird in der Centralposition vor Basardschit bleiben, von wo aus die verschiedenen Operationen geleitet werden sollen.“

Die Breslauer Zeitung liefert folgende Nachrichten: „Odessa, den 25. August. Vorgestern Abend traf

ein Courier vom General Paskevitch mit der Nachricht hier ein, daß er die im Paschalik von Erzerum gelegenen Festungen Aschafschil und Topraschale erobert habe. 34 Fahnen und mehrere tausend Gefangene sind die Trophäen dieses Sieges. Dem deshalb statt gefundenen Te Deum wohnten J. M. W. und die sämmtlichen fremden Minister in der Kathedrale bei. — Es heißt hier allgemein, was wir aber nicht verbürgen mögen, daß unser Kaiser, den alten Prinzipien der russ. Politik getreu, die vom Lord Heytesbury angetragenen Vermittelungen Englands in den russ. Angelegenheiten abgelehnt habe. — Odeffa, den 26. August. Mittels neutralen Kaufahrtsschiffen sind Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 14. d. hier eingetroffen. Der Großvezier verweilte noch in Daud Pascha, und eine neu entdeckte Verschwörung der Janitscharen-Partei, in Folge welcher mehrere ergriffen und hingerichtet wurden, gab zu der Vermuthung Anlaß, daß sein Abgang dadurch verzögert worden ist. Mehrere Privatbriefe versichern, daß auch die Aufsteckung des Sandschali-Scherif dadurch verschoben ist. Die Nachricht von der französischen Expedition nach Morea war in Konstantinopel bekannt und erregte die größte Sensation. (Anderer Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. d., über Belgrad, versichern, daß eine russ. Colonne unter dem Commando des Gen. Rüdiger, die sich bei Eskei-Stambul zwischen Adrianopel und Schumla vorgewagt hatte, von den Türken genöthigt worden sey, sich in ihre Positionen vor Schumla zurückzuziehen.) — Krajowa, den 22. August. Wir sind von unserer Angst befreiet, indem es dem Gen. Geismar gelang, die vorrückenden Türken aufzuhalten und nach einigen Gefechten zum Rückzuge nach Kalafat zu zwingen. — Bucharest, den 26. August. Die erwarteten Verstärkungsstruppen sind heute nur noch 15 Stunden von hier im Anzuge, und man hofft, daß nach ihrem Eintreffen alle Streifen der Türken in die kleine Wallachei von nun an verhindert werden können. Von Silistria her vernimmt man nichts Neues.“

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 11. August. Der Krieg wird allem Anscheine nach länger dauern, da sich die Türken mit unerwarteter Tapferkeit schlagen. Die bisherigen Gefechte bei Schumla, Silistria und Varna sollen sehr hartnäckig und blutig gewesen seyn. Die russ. Flotte bei Varna ist noch immer genöthigt, auf Kanonenschußweite von der Festung zu bleiben. Wäre die türk. Flotte bei Navarin nicht so ruiniert worden, so würden die Russen jetzt auch zur See einen schweren Widerstand finden. — Das große Lager, welches auf den Höhen um die Hauptstadt und bei den süßen Wassern gebildet wird, soll nach den sanguinischen Hoffnungen der Türken auf 200,000 Mann mit 80,000

asiatischen Reitern gebracht werden. Wirklich steht man seit 10 Tagen zahlreiche Truppen und Pferde aus Asien überschiffen. Der Großherr will sich an die Spitze dieses Lagers stellen. Auf den Straßen werden alle Rajas angehalten, um an den Verschanzungen zu arbeiten, die mit 300 Kanonen besetzt werden sollen. Alles bewaffnet sich, um das Lager zu verstärken, weshalb die Stadt jetzt von einem großen Theile ihrer Bewohner entblößt ist. Der Großvezier wird, wie man sagt, morgen mit 40,000 Mann zur Armee aufbrechen. Der Fanatismus des Volks ist seit Kurzem sehr gewachsen; dessen ungeachtet ist in der Hauptstadt die öffentliche Ruhe noch nicht gestört worden.

Nachrichten aus Corfu vom 10. August zufolge, sind in Navarin 1 türk. Linienschiff und 6 ägypt. Fregatten zur Disposition Ibrahim Pascha's eingelassen, und man glaubte, daß sich derselbe mit seinen Aegyptiern auf diesen Schiffen, welche Alexandrien am 21. Juli verlassen haben, dorthin einschiffen werde.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 2. September. Ungeachtet der Bulletin's, welchen zufolge die Russen großen Verlust erlitten hätten, ist es dennoch klar, daß die Türken der verlierende Theil sind. Das Volk murret, die Imans beten, und es steht zu fürchten, daß man alle Christen nietermekeln wird, sobald die heil. Fahne aufgezogen seyn würde. Als die Türken sich gezwungen sahen, sich in Varna einzuschließen, ließen sie in der ersten Wuth alle Christen nieder. Sämmtliche Fahrzeuge, welche auf der Rhede liegen, sind entweder gerüstet, oder werden noch ausgerüstet. Da man nicht hinreichende Schiffsmannschaft hat, so wirbt man Matrosen aus der gemeinsten Volksschicht an, welche, wie die Lazaroni, in der warmen Asche der öffentlichen Bäder zu schlafen pflegen. Man ist so eben mit 16 Land-Artilleriebatterien nach Adrianopel aufgebrochen. In den Gebirgen Stachas, oder dem kleinen Balkan, werden die Truppenlinien aufgestellt, welche zur Verteidigung der Wasserkanäle bestimmt sind, welche die Hauptstadt mit Wasser versorgen. Eine der Legationen von Pera hat den Sultan in Kenntniß gesetzt, daß eine französische Expedition, 12 bis 15,000 Mann stark, im Laufe des Monats August von Toulon aus unter Segel gehen werde, um Ibrahim und dessen Aegyptier zur Räumung Morea's zu nöthigen. Diese Anzeige hat mehrere Divansversammlungen veranlaßt, in denen die Rede davon gewesen seyn soll, Frankreich den Krieg zu erklären. Man hat noch keinen festen Entschluß in dieser Sache gefaßt; jedoch sind an alle Paschas des Reichs und Commandanten der festen Plätze Firman's erlassen, damit sie gegen einen etwaigen Ueberfall der Franzosen, welche man mit den Empörern im Bündniß glaubt, auf ihrer Hut seyen. Insbesondere hat man sich an den Pascha von Aegypten

gewendet und ihm wiederholt verboten, seine Armee aus Morea zu ziehen. Der Großherr, welcher außer dem Staatsschatz noch einen besondern Schatz besitzt, hat eine bedeutende Summe zur Bestreitung der Kriegskosten sich vorschießen lassen. Er läßt eine neue Münze schlagen, welche von noch viel schlechterem Gehalte ist, als die zuletzt in Umlauf gesetzte. Kurz, Se. H. hat die Geldkisten einer guten Anzahl Juden, Armenier und sogar der reichen Türken ziemlich geleert. Man beabsichtigt jetzt, die Güter der Moscheen zu verkaufen, falls man in einem Lande Käufer zu denselben findet, wo Jeder sein Vermögen zu verheimlichen suchen muß. Die Polizei, welche mit der größten Sorgfalt die Hauptstadt bewacht, soll mehrere Verschwörungen gegen das Leben des Sultans entdeckt haben; einige nächtliche Hinrichtungen fanden statt. Mehrere Versuche zu Feueranlegungen sollen gemacht worden seyn.

Nach langer Unterbrechung sind uns (heißt es im Desserr. Beob.) Briefe aus Corfu vom 9. bis 21. August gekommen. Diesen Briefen zufolge waren Hr. Stratford-Canning am 8ten, und Herr v. Ribeaupierre am 10. zu Corfu angelangt, wo der franz. Botschafter Gen. Graf Guilleminot bereits seit mehreren Monaten sie erwartete. Die Conferenzen zwischen diesen 3 Ministern hatten bereits begonnen; die erste wurde am 10. August bei dem Grafen Guilleminot, die zweite am 11. bei Hr. Stratford-Canning, und die dritte am 12ten bei Hr. v. Ribeaupierre gehalten; in dieser Ordnung sind die Conferenzen seitdem auch täglich fortgesetzt worden. Die 3 Minister werden, dem Vernehmen nach, binnen kurzem Corfu verlassen, um sich nach dem Siege der griechischen Regierung (welcher, wegen der noch immer in Poros und Aegina herrschenden Krankheiten, einstweilen nach der Insel Spezzia verlegt werden sollte) zu begeben. Es heißt jedoch, sie würden auch hier ihre Schiffe nicht verlassen, und alle Vorsichten gebrauchen, um die freie Pratica nicht zu verlieren, weil sie sonst bei ihrer wahrscheinlichen baldigen Rückkehr nach Corfu sich der Quarantaine unterwerfen müßten. — Aus den Gewässern von Navarin hatte man in Corfu die Nachricht erhalten, daß Sir Pulteny Malcolm, am Bord des engl. Linienschiffes Wellesley von 74 Kanonen, daselbst angekommen war, um Sir Eduard Codrington im Commando der englischen Station im mittelländischen Meere abzulösen. Sir Eduard Codrington war, einige Tage vor Ankunft seines Nachfolgers, nach Malta, oder wie Andere glauben, nach Alexandrien abgegangen.

Bucharest, den 30. August. Die verschiedensten Gerüchte sind hier über die scheinbare Stockung der russ. Kriegsoperationen verbreitet. Es ist wohl rathsam, diesen höchst unverbürgten Gerüchten keinen unbedingten Glauben zu schenken, sondern die Entwicklung der Angelegenheiten abzuwarten. Es werden nur noch wenige Wochen vergehen, so dürfte ein entscheidendes Ereigniß eintreten, wodurch die wahre Lage der Dinge

offenbar wird. Dieses Ereigniß kann vielleicht in der Gegend von Adrianopel statt finden. Wahr ist es, daß die Türken Alles zu einem kräftigen Widerstande anbieten, und daß sie besonders in der Gegend von Jakti, vorwärts von Adrianopel, große Streitkräfte zusammenziehen. Allein bei der russ. Armee ist man auf Alles vorbereitet, und wenn gleich die wenigen Verpflegungsmittel Bulgariens, so wie das Terrain, ihrem schnellen Vorrücken und glänzenden Resultaten Hindernisse entgegenstellen, so ist doch dies alles berechnet, und es sind Anordnungen getroffen, das vorgesezte Ziel desselben geachtet zu erreichen. Hat der russ. Soldat viele Entbehrungen zu erdulden, so geht es dem türk. nicht besser, und Hussein Pascha soll sich in diesem Augenblick schon genöthigt sehen, einen Theil seiner Truppen aus dem Lager bei Schumla wegen Mangel an Lebensmitteln zurückzuschicken. Von hier gehen wöchentlich viel Transporte von Zwieback und Reis zur russ. Armee.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 9. Sept., Nachmittag, war endlich zu der beabsichtigten Luftfahrt des Hrn. Robertson günstiges Wetter eingetreten, nachdem mehrere Wochen lang den Berlinern dieses Schauspiel zu Wasser geworden war. Hr. R. bestieg gegen 6 Uhr, wo der Ball gefüllt war, mit seiner Begleiterin, Ule. Schüller, die Gondel. Der Ball hob sich sehr schnell und zwar ganz senkrecht in die Höhe, indeß die Luftschiffer ihre Fahnen schwenkten, Gedichte ausstreweten und Tauben fliegen ließen. Nachdem der Ballon eine lange Zeit gerade im Zenith geschwebt, nahm er gegen Sonnenuntergang eine südliche Richtung nach dem Kreuzberge zu, in welcher Gegend auch, nämlich auf dem Felde hinter der Hasenheide, Hr. Robertson den Ball senken ließ. — Zu dem Kongresse der Naturforscher werden imposante Vorbereitungen gemacht. Se. Maj. der König haben das große neuerbaute Exercierhaus zum Speisesaal für die Gesellschaft eingeräumt. Der beste Restaurateur der Stadt hat mit den Vorstehern des Vereins einen Kontrakt über die tägliche Speisung von 400 Mitgliedern abgeschlossen; der große Saal der Singakademie ist für die Haltung der Sitzungen bestimmt. Alle Sammlungen werden geöffnet, alle Schätze der Kunst und Wissenschaft auf das Freigebigste der Benutzung offen gestellt werden. Sowohl in den Theatern als bei andern öffentlichen Ausstellungen wird auf die Anwesenheit der Gelehrten die größte Rücksicht genommen werden; kein fadess Stück wird die Geweihten der Minerva und die Schüler des Aeskulap langweilen. Der Präsident der Versammlung, Freiherr Alexander v. Humboldt, wird ein großes Schlusdiner geben, bei welchem, dem Vernehmen nach, Se. Maj. der König die Speisenden mit Höchstdero Gegenwart beehren wird. Die Seele aller Einrichtungen ist der Prof. Lichtenstein.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Verordnung Sr. Maj. des Königs, hört, vom 1. Okt. d. J. an, in allen Divisionschulen die 2te Klasse auf. Zur Aufnahme in die Divisionschulen ist die Ableistung des Portd'epreefahrnichts-Examens mit dem Zeugniß der Reife erforderlich. Der Cursus in den Divisionschulen wird auf 2 Jahre beschränkt, und, da es nicht möglich ist, daß die gesammten Militair-Wissenschaften für das Bedürfniß des Offiziers in einem 9monatlichen Cursus mit der gehörigen Gründlichkeit gelehrt werden können, so soll der Coetus zerfallen, wodurch denn auch Gelegenheit gegeben wird, daß denjenigen jungen Leuten, deren früherer Unterricht unvollständig war, oder deren Naturanlagen sich später entwickeln, nachgeholfen werden kann. Die Studiendirection jeder Divisionschule soll, nach vorangegangenen Tentamen, über die Aufnahme der jungen Leute in den einen oder andern Coetus entscheiden.

Dem Vernehmen nach (schreibt man aus Stralsund) besteht in diesem Augenblick eine interessante Correspondenz zwischen Ihren Maj. dem Könige von Schweden und dem Könige der Niederlande, in Betreff der Titulatur, die dem Prinzen Gustav, künftigen Schwiegersohne des Königs der Niederlande, in der Frau-Alte und in den Notifications-Briefen wegen dieser Vermählung beigelegt werden soll.

Die Nachricht, daß Sr. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zum Generalgouverneur der niederländischen Provinzen Ostindiens ernannt worden sey, ist ohne Grund.

Der Prozeß gegen die sogenannte patriotische Gesellschaft Polens (meldet man aus Warschau) ist seinem Ende nahe. Nach fast dreijähriger Gefangenschaft ist das Schicksal der Angeklagten durch den obersten Nationalgerichtshof entschieden worden. Indes ist das Urtheil, obgleich schon zu Ende des letzten Mai abgefakt, noch nicht ratificirt und proklamirt worden.

Die Fürstin Mutter von Thurn und Taxis, geborne Herzogin von Mecklenburg-Strelitz Hoheit, ist bei der Vermählung ihres Sohnes nicht zugegen gewesen, vielmehr hat die Fürstin das Schloß Taxis nicht verlassen.

Das Schiff de Broum Alida, Capitain Klein, aus Holstein, mit Getreide nach Amsterdam bestimmt, ging am 16. Aug. bei Langeroog zu Grunde. Die männlichen Bewohner dieser ostriechischen Insel blieben am Strande ruhige Zuschauer des Unglücks, allein Weiber stürzten sich muthig durch die Brandung, brachten, mit der äußersten Lebensgefahr, ein Tau aus dem Schiff ans Land und retteten so die ganze Besatzung.

Eine Pariser Broschüre: „Die Theilung der Türkei“, worin bewiesen werden soll, daß das durch die Theilung Polens gestörte Gleichgewicht der Staaten, nur durch eine Theilung der Länder des Sultans, dessen Legitimität nicht anerkannt sey, wieder hergestellt werden könne, hat bereits eine vierte Auflage erlebt, obgleich die politischen Träumereien des Verfassers diesen Erfolg keinesweges rechtfertigen.

Zu Champvert unweit Lyon hat man eine Amphora mit vielen goldenen Kostbarkeiten, die zum Theil mit Juwelen verziert sind, und voll goldener Medaillen aus der Zeit des Kaisers Claudius, gefunden, deren Werth auf 200,000 Fr. geschätzt wird.

Don Miguel hat Kupfermünzen mit der Aufschrift: Michael I., Portugalliae et Algarbarum Rex, prägen lassen; auf dem Revers liest man: Publicae Utilitati.

Joseph Bongparte's Landhaus bei Bordentown, in Neu-Yersey, ist nach franz. Styl aufgeführt, aber nicht glänzend, und seine weitläufigen Ländereien sind sehr wohl bebaut. Er trägt freigebig zu allen öffentlichen Verbesserungen bei, ist bei den Dorfbewohnern sehr beliebt, und beschäftigt auf seinem Gute so viele Leute, daß sich kaum eine arme Familie an jenem Orte befindet. In der Jahreszeit, wo die Felder bebaut werden, geht er mit seinen Arbeitern hinaus, und hält selbst immer eine zierliche Hacke in der Hand. Fremde nimmt er sehr gastfreundlich auf.

Franklin berichtet in seiner Schrift über den gegenwärtigen Zustand von Haiti, daß auf dieser Insel in der Nähe vom Cap Mole eine Kolonie von Deutschen und Niederländern blühe. Die Anbauer und ihre Vorfahren sind während der Schrecknisse, die das Land verheerten, ganz unangefochten geblieben, und wegen ihres fleißigen und ruhigen Betragens von den Häuptern aller Parteien gesichert worden. Dazu kam freilich noch, daß sie das Land ohne Hülfe von Negern bauen, also keinen Anlaß hatten, den Schwarzen verhasst zu werden. Zucker gewinnen sie nicht, aber desto mehr Kaffee und Baumwolle.

Zu Hartford in Amerika will man jetzt ein Sonnen-Mikroskop ausstellen, das eine vergrößemde Kraft von 4 Millionen hat. Der Nebelstaud auf den trockenen Feigen erscheint, dadurch gesehen, aus lebenden Gegenständen von $2\frac{1}{2}$ Fuß Länge bestehend, der Stachel einer Biene hat eine Länge von 14 Fuß, und die Esfigaale erscheinen 6—8 Fuß groß. (!)

Dr. Fischer, Präsident der medizinischen Akademie zu Mostau, beschreibt (in seinem Werke „über Perlfischerei in Rußland“) eine Perle, die jetzt im Besiz

eines griechischen Kaufmanns zu Moskau, Namens Jossima, ist, und die vielleicht nicht ihres Gleichen mehr hat. Sie soll aus Ostindien stammen, und wird in einer dreifachen, kostbaren Büchse aufbewahrt. Diese unschätzbare Perle wiegt 27½ Karat, oder fast eine Viertel-Unze, ist vollkommen sphärisch, von einem Glanz, der den des hochpolirten Silbers übertrifft, völlig durchsichtig, und so glatt, daß sie, auf Papier gelegt, wie Quecksilber umherrollt.

Die amerikanischen Fabriken bedienen sich jetzt des Specksteins mit Del oder Talg angemacht, als Maschinenschmiers, und ziehen ihn in dieser Anwendung sogar dem Molybdän (Wasserblei) vor.

Das kleine Dorf Antisana, auf den Cordilleras de los Andes in Südamerika, liegt auf der ungeheuern Höhe von 13,500 Fuß über dem Meere, und wird für den höchsten bewohnten Fleck der Erde gehalten.

Englische Blätter enthalten folgende, von einem Reisenden mitgetheilte Notizen über den Kaiser von Brasilien und dessen Familie: Der Kaiser war mit seinen zwei Töchtern, der Königin von Portugal und der Infantin, im Theater von Rio Janeiro. Die erste ist ungefähr 10 Jahr alt und die andere ein interessantes Kind von 6 bis 7 Jahren. Sie waren sehr einfach gekleidet, und in der prächtigen, in der Mitte des Schauspielhauses gelegenen Loge, sehr gut zu sehen. Während der Zwischenakte stand Alles aus Achtung für den Kaiser auf, das Parterre gegen ihn gewandt. Seine Kleidung bestand aus einem blauen Trac ohne die mindeste Auszeichnung, weißen Pantalons und Schuhen. Da es sehr heiß war, bediente er sich während der ganzen Dauer der Oper eines weißen Fächers, welcher nach und nach unter den südamerikanischen Herren Mode wird. Die Königin hat sehr blondes Haar und ist ausgezeichnet hübsch; am lebhaftesten war die kleine blondlockige Infantin in ihrer englischen Kleidertracht. Der Kaiser ist ein wohlaussehender junger Mann von ungefähr 30 Jahren, mit sehr dunkeln Haar und großem Stutzbart. Auf strenge Etikette scheint er nicht zu halten, denn er sprach mit verschiedenen in den Nebenlogen befindlichen Herren und Damen, die sehr vertraulich mit ihm zu seyn schienen. Man sieht ihn oft, einfach gekleidet, und nur von einem Bedienten begleitet, reiten, und in einem Silbury-fahren; er ist sehr thätig und steht jeden Morgen um 5 Uhr auf. Um 6 Uhr kann man ihn jedersseit bei der kleinen Insel Cobres baden sehen, wo er sich in einem Boote hinbegibt, sich vor aller Welt auskleidet, in's Wasser springt und zwischen Hunderten von Menschen umherschwimmt, die sich täglich hierher begeben, weil hier der öffentliche Baderplatz für die Einwohner von Rio de Janeiro ist.

Militairisches und Festliches.

(Aus der Bresl. Zeitung.)

— — Daß Sie das Lager bei Beilau, das von 19 Bataillonen des 6. Armeecorps seit dem 15. August bewohnt worden, nicht gesehen haben, dürfen Sie in der That bedauern, und zwar nicht um der Zelten willen, die uns eine ungewohnte Erscheinung sind, sondern vornehmlich der innern Einrichtung wegen. Denken Sie sich eine bedeutende Hochebene, die sich zwischen Beilau und Fürstenuau erhebt, und südlich wie östlich mit ziemlich freilem Thalrande an das linke Ufer der vielarmig durch Buschwald fließenden Weistritz abfällt. An diesem Rande, etwa 1000 Schritte südlich von Beilau, standen 19 Doppelreihen von Zelten, jede etwa 50 Schritte von einander entfernt, und nahmen eine Linie von ungefähr 1000 Schritten ein, mit einer Tiefe von etwa 200 Schritten. Hinter jeder Doppelreihe, die in 44 Zelten ein Bataillon beherbergte, standen die Zelte der Bataillons-Commandeure, Adjutanten und Rechnungsführer, hinter je 3 Reihen die des Regiments-Commandeurs u. s. w. (also etwa 1000 Zelte.) Hinter jedem Bataillon befand sich dessen Kochanstalt: ein Heerd mit 6 Kesseln, 4 Tischen und dem nöthigen Küchengerath; weiter hinten am Thalrande selbst eine lange Reihe von Marktentern in hölzernen Baraken und Zelten; am linken Ufer der Weistritz die Brunnen; auf dem Flusse selbst schwammige Flöße zum Waschen; in der rechten Flanke des Lagers ein wohl eingerichteter Trockenplatz; Brücken führten endlich zu den Latrinen im Walde. Es gewährte das Lager einen überraschenden Anblick: sobald man die Beilauer Höhe erreicht hatte, lag es vor dem Auge mit seinem fröhlichen Leben und Treiben, das selbst die Beschwerden des Soldatenstandes in Lust umwandelte, und manche alte Erinnerungen in mir erweckte.

Run folgendes, unser Armeecorps Betreffendes: Am 4. langten Sr. Majestät in Kapßdorf an. Am 5. stellten sich die Truppen zur Parade bei Kapßdorf in zwei Treffen auf. Das erste nahmen die Kavallerie und Artillerie, das zweite die 11te und 12te Infanterie-Division ein: zusammen 28 Schwadronen, 30 Geschütze und 25½ Bataillon. Ich darf Ihnen nicht erst sagen, was eine Parade preussischer Truppen heißt, und darum nur so viel: daß, dem Vernehmen nach, Sr. Majestät hohe Zufriedenheit den Truppen zu Theil ward. Daß eine zahllose Menge von Zuschauern aus der nahen und fernem Umgegend sich versammelt hatte, können Sie sich leicht vorstellen. — Nach der Parade wurde im Feuer manöuvrirt, und dieseß Manöuvre am 6. fortgesetzt. Diesem Manöuvre lag die Annahme zum Grunde, daß der Feind bei der Neudorfer Windmühle (eine halbe Meile südwestlich von Ranth) Kavallerie entwickelt. Diese wird von der leichten Ka-

valleriebrigade angegriffen, verstärkt sich aber und schlägt den Angriff ab, wird dagegen von der Reservekavallerie geworfen und zieht sich auf seine Infanterie zurück. Eine bedeutende feindliche Infanteriemasse bleibt bei Neudorf zurück, und eröffnet von dem Windmühlenberge ein lebhaftes Artilleriefeuer. Auch diese wird zwar geworfen, dagegen entwickelt der Feind bedeutende Massen bei Landau in der rechten Flanke, und schiebt bei Neudorf etwas Kavallerie vor, scheinbar in der Absicht, durch einen Anfall des linken Flügels die Bewegung nach der rechten Flanke zu hindern. Da ihm dies nicht gelingt, so zieht er seine Kavallerie durch Neudorf zurück, entwickelt aber bei Landau eine bedeutende Infanterielinie. Diese wird von unserer Infanterie erschellenweise mit dem Bajonette angegriffen, schlägt indes den Angriff nicht nur zwei Mal ab, sondern rückt sogar vor, wird aber durch das echarpirende Feuer unserer Artillerie in seiner linken Flanke beunruhigt und durch Angriffe unserer Infanterie und Kavallerie vom weitem Vordringen abgehalten.

Am 7. rückte das 6te Armee-corpß zwischen Wenig-Mohnau und Kragkau in enge Kantonnirungen.

Am 8. begann das Hauptmanoeuvre des 5. und 6. Armee-corpß. Jenes hielt den Rabenberg bei Lasan besetzt. Dieser wurde von der Avantgarde des 6ten Armee-corpß angegriffen. Bald aber entwickelte das 6te Armee-corpß so bedeutende Streitkräfte, daß es nicht nur jene Avantgarde zurückschlug, sondern auch nach hartem Kampfe den Uebergang über die Tärne bei Konradswaldau (bekannt durch ein Gefecht der Preußen und Oesterreicher im Jahrgang 1759), Freudenthal und Tarnau erzwang, und den rechten Flügel des 6. Armee-corpß bis auf die Höhe von Hohen-Pofers drängte, dem linken Flügel aber den scharfen Berg bei Konradswaldau entriß, und den östlich daran hangenden Lerchenberg bestürmte. Nun aber drang der rechte Flügel des 6. Armee-corpß von Neim vor und drängte den Feind bis ans rechte Ufer der Tärne; der linke aber rückte aus dem Walde des Lerchenberges vor, zwang dem rechten Flügel des Feindes durch wiederholte Bajonettangriffe auch den scharfen Berg wieder ab, und war eben im Begriff, Konradswaldau zu erstürmen, als Sr. Majestät das Befehl abzubrechen befahl, worauf die Truppen beider Corpß sich zurückzogen, um zu bivouaquiren, und den folgenden Tag das abgebrochene Gefecht fortzusetzen. Das 6. Armee-corpß bivouaquirte an beiden Ufern der Weistritz bei Domanze. Die beiderseitigen Kavallerie-truppen fochten in der linken Flanke des 6. Armee-corpß auf der Ebene, die sich am rechten Ufer der Tärne zwischen Konradswaldau und Sara ausgebreitet. — Soviel über den Gang des Manoeuvres dieses Tages, in wie weit ich diesen als Laie in der Kriegskunst aufassen konnte; ein Kriegskundiger mag Ihnen eine genüendere Darstellung geben.

Auch an diesem Tage fehlte es an Zuschauern nicht, und der vollgedrängte Aussichtsthurm auf dem scharfen Berge bei Konradswaldau, so wie dieser Berg selbst, auf dem die Prinzessinnen unsers Hauses zu Wagen hielten, und Sr. Majestät mit seinem Gefolge, — in dem sich außer unsern Prinzen der Herzog von Cumberland K. H., der Lord v. Wellesley und der Marquis von Duero (die beiden Edhne Wellington's), eine große Anzahl preussischer und fremder Stabs-offiziere befanden — längere Zeit verweilte, gewährte eine ganz vorzügliche Uebersicht des Kampfplatzes. — Ich habe den König gesehen, und mit innerer hoher Freude bemerkt, daß 59 Jahre voll wechselnden Geschickes fast spurlos an ihm vorüber gegangen sind. Ja er ist ein ritterlicher König! Wenn auch kein rauschend tönendes vive le roi! erschallt, bei uns ist die Freude ruhiger zwar, aber innerlicher, und die Liebe herzlicher. Es that mir wohl zu bemerken, wie gern unser Landesvater sich unserm Blick gönnte, wie er selbst unbeschickenes Andringen zuließ. Ach es wollten ja nur treuherrige Schlesier ihren geliebten König sehen, gute Kinder ihren lieben Vater, den sie vier lange Jahre entbehrt hatten; darum drängten sie sich hin zu ihm. Sittende Sklaven fürchten den Blick ihres Beherrschers.

Literarische Anzeigen.

Bei J. F. Kuhlmei in Leipzig ist zu haben:
 Erprobte unfehlbare Mittel,
 Motten und Wanzen sicher zu vertreiben, enthält die zweite verbesserte Auflage folgender nützlichen Schrift:
Der Motten- und Wanzen-Vertilger,
 nebst beste Mittel wider Motten, Mäuse, wie auch Ameisen, Schnecken, Fliegen, Wespen, Wäcken, Milben, Kellermwürmer, Erdflöhe, Blattläuse u. dergl. Insekten.
 Ein Buch für jede Haushaltung.
 Quedlinburg, im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung.
 Brochirt. Preis 10 Egr.
 Außer obigen enthält dies Buch auch noch Mittel, wie Sperrlinge von Gartenbeeten und Obstbäumen abgehalten werden können.

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung
 der Hühneraugen, Fußschwielen, Warzen,
 des übermäßigen Fußschweißes u. dergl.
 nebst Anleitung zur zweckmäßigen Pflege der Füße
 auf Fußreisen.

S. Brochirt. Preis 8 Gr. oder 10 Egr.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Die dem Carl Schmidt zugehörige, zu Ober-Rüstern belegene Dominal-Acker-Besitzung, welche ein Theil des dismembirten Dominii Ober-Rüstern ist, also Dominal-Rechte hat,

circa 64 Scheffel Bresl. Maas Acker = und Wiesenfläche, ein massives Wohngebäude, Stallung für 16 Stück Rindvieh, desgleichen den übrigen nöthigen Scheunen = und Fennengelass enthält, ist zum nothwendigen gerichtlichen Verkauf gestellt worden. Da die Steuern vom ganzen Consortio anderweitig durch gütsherliche Revisionen aufgebracht werden, die Gebäude in gutem Baustande und alle übrigen Verhältnisse günstig sind, so hat sich diese Besitzung einer empfehlenden Qualität zu erfreuen. Im Jahre 1826 ist sie auf 4272 Rthlr. 20 Sgr. gerichtl. gewürdigt worden, und es hat sich seit dieser Zeit der Werth derselben nicht wesentlich geändert.

Die Bietungs-Termine sind den 19. Juli c., den 20. September c. und den 22. November c. Vormittags um 10 Uhr in der zu verkaufenden Nahrung angesetzt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerkten eingeladen, daß der dritte und letzte Termin peremptorisch ist, und daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, Falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Liegnis, den 9. Mai 1828.

Das Gerichts-Amt von Ober-Mittel-Rüstern.

Essig = Anzeige. Ausgezeichnet schönen, klaren und sauern Essig verkauft, das große Quart 2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, Waldow.

Anzeige. Mit schönen neuen Holländischen Voll-Heringen empfiehlt sich bestens W. Scheel.

Kalender betreffend. Eine Ankündigung über die im Verlage von Fromisch & Sohn in Frankfurt a. d. O. herausgekommenen Kalender pro 1829., ist dieser Zeitung beigelegt.

Literarische Anzeige. Das Erscheinen meines September-Blattes, dessen belletristischer Inhalt zum Ankauf für Leib-Bibliotheken sich besonders eignet, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Liegnis, den 15. Sept. 1828. H. Kronecker.

Etablissemens = Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publikum, und besonders allen Ober- und Unterförstern, Jägern und Jagdliebhabern, gebe ich mir die Ehre, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst als Büchsenmacher und Schäfte-ter etablirt habe. Indem ich nun zugleich um geneigten Zuspruch bitte, versichere ich ganz moderne, gute und dauerhafte Arbeit, nach neuester Fagon, auch prompte und billige Bedienung.

Liegnis, den 15. September 1828.

D. Böttner, Büchsenmacher und Schäfte-ter, wohnhaft auf der Frauengasse No. 477.

Ball = Anzeige. Künftigen Sonntag, als den 21. d. Mts., wird im Logensaale der erste Abonnement-Ball statt finden.

Liegnis, den 16. Septbr. 1828.

Kuhnt.

Zu vermietten. In meinem Hause am großen Ringe No. 450. ist die zweite Etage von 3 Stuben nebst Kammern (die Stuben können auch einzeln abgelassen werden), so wie auch ein großes Handlungswölbe, das zugleich beheizt werden kann, zu vermietten, und können benannte Lokale zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere bei der Eigenthümerin,

Liegnis, den 12. Sept. 1828.

Wittwe Hebig.

Zu vermietten. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist ein Kaufmannsgewölbe nebst Stube par terre und einer im 3ten Stock, auch Pferdestallung und Wagen-Remise zu vermietten, und bald oder zu Weihnachten zu beziehen. Liegnis, den 16. Sept. 1828.

Zu vermietten. In der Frauengasse No. 483. sind im 2ten Stockwerk 2 Stuben, Alkoven, Küche, Keller, Bodenkammer, und ein Stall auf 2 Pferde, zu vermietten und sogleich zu beziehen. Das Nähere beim Wirth des Hauses. Liegnis, den 16. Sept. 1828.

Zu vermietten. Auf der Geldberger Gasse in No. 59. ist par terre eine Wohnung von 3 Stuben, einer Alkove nebst Beilass, sowohl im Ganzen als auch getheilt, zu vermietten, und sogleich oder Weihnachten c. zu beziehen. Liegnis, den 16. Septbr. 1828.

Zu vermietten. In No. 395. auf der Mittulgasse ist die mittlere Etage, bestehend in 4 Stuben, 3 Kammern und Speisegewölbe, nebst Beilass, zu vermietten und Weihnachten zu beziehen.

Liegnis, den 15. September 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. Septbr. 1828.

		Pr. Courant.	
Stück		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	98 $\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	13 $\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant	—	$\frac{5}{8}$
dito	Banco-Obligations	—	99
dito	Staats-Schuld.-Scheine	93 $\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	98 $\frac{1}{4}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rthl.	6 $\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt.	6 $\frac{7}{8}$	—
	Posener Pfandbriefe	100 $\frac{1}{3}$	—
	Neue Warschauer dito	86 $\frac{1}{8}$	—
	Disconto	—	4 $\frac{1}{2}$